



## Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Erscheint wöchentlich viermal: Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. Vierteljährlicher Preis in Welzheim 1 M 5 S. im Oberamtsbezirk 1 M 25 S. auswärts 1 M 45 S. Insektionspreis: die kleinspaltige Zeile oder deren Raum 7 S, auswärts 10 S.

Nr. 22.

Welzheim, Donnerstag den 11. Februar 1892.

26. Jahrgang.

Welzheim.

### Die Ortsvorsteher

Haben längstens bis zum 25. ds. Mts. ein Verzeichnis der Schafbestände ihres Gemeindebezirks unter Angabe der Stückzahl derselben und Bezeichnung derjenigen Herden, welche zur Sommerweide auf eine andere Markung gebracht werden, hieher vorzulegen.

Zugleich ist den Schafbesitzern zu eröffnen, es werde vor Beendigung des Heilverfahrens die Abfahrt einer Herde, bei welcher die Räube festgestellt wird, auf die Sommerweide nicht gestattet werden.

Den 9. Februar 1892.

R. Oberamt:

Reusch, Amtmann.

### Bekanntmachung.

Nachrichten

für diejenigen Freiwilligen, welche in eine Unteroffizier-Schule bezw. in die Unteroffizier-Vorschule zu Weilburg einzutreten wünschen.

Die Unteroffizier-Schulen, wie auch die Unteroffizier-Vorschule zu Weilburg haben die Bestimmung, junge Leute, welche sich dem Militärstande widmen wollen, zu tüchtigen Unteroffizieren heranzubilden.

#### I. Näheres bezüglich der Unteroffizier-Schulen.

1. Der Aufenthalt in der Unteroffizier-Schule dauert in der Regel drei, bei besonderer Brauchbarkeit auch nur zwei Jahre, in welcher Zeit die jungen Leute gründliche militärische Ausbildung und solchen Unterricht erhalten, welcher sie befähigt, bei sonstiger Tüchtigkeit auch die bevorzugteren Stellen des Unteroffizierstandes (Feldwebel u. s. w.), des Militär-Verwaltungsdienstes (Zahlmeister u. s. w.) und des Civildienstes zu erlangen.

2. Die vorzüglichsten Freiwilligen werden bereits auf den Unteroffizier-Schulen zu überzähligen Unteroffizieren befördert und treten bei ihrem Ausscheiden in die Armee sogleich in etatsmäßige Unteroffizierstellen.

3. Ueberweisungen von Unteroffizier-Schülern erfolgen nur an Infanterie- und Artillerie-Truppenteile.

4. Der in die Unteroffizierschule Einzustellende muß mindestens 17 Jahre alt sein, darf aber das 20. Jahr noch nicht vollendet haben. Derselbe soll mindestens 157 cm groß, vollkommen gesund sein und die Brauchbarkeit für den Friedensdienst der Infanterie besitzen.

5. Der Einzustellende muß sich ferner tabellos geführt haben, lateinische und deutsche Schrift mit einiger Sicherheit lesen und schreiben können und die ersten Grundlagen des Rechnens mit unbenannten Zahlen kennen.

6. Der Eintritt in die Unteroffizier-Schulen kann nur dann erfolgen, wenn sich der Freiwillige zuvor verpflichtet, nach erfolgter Ueberweisung aus der Unteroffizier-Schule an einen Truppenteil noch vier Jahre activ im Heere zu dienen.

7. Die Württb. Freiwilligen werden in der Regel in die nächstgelegenen Unteroffizier-Schulen zu Ettlingen und Biebrich aufgenommen.

8. Die Einstellung findet alljährlich zweimal statt und zwar bei der Unteroffizier-Schule Biebrich im Monat Oktober, bei der Unteroffizier-Schule Ettlingen im Monat April.

9. Wer die Aufnahme in eine Unteroffizier-Schule wünscht, hat sich beim Bezirks-Kommandeur seines Aufenthaltsortes, unter Vorzeigung eines vom Civil-Voritzenden der Ersatz-Kommission seines Aushebungsbezirks (Oberamt) ausgestellten Meldescheins persönlich zu melden.

10. Alles Weitere veranlaßt alsdann das Bezirks-Kommando.

#### II. Bezüglich der Unteroffizier-Vorschule Weilburg.

1. Die Ausbildung in der Unteroffizier-Vorschule dauert ein

bis zwei Jahre.

2. Die Aufnahme begründet aber die Verpflichtung aus der Vorschule, unter Uebernahme der für die Ausbildung in einer Unteroffizier-Schule festgesetzten besonderen Dienstverpflichtung, unmittelbar in die hierfür bestimmte Unteroffizier-Schule überzutreten und für jedes Jahr des Aufenthalts in der Unteroffizier-Vorschule zwei Jahre über die gesetzliche Dienstpflicht hinaus activ in der Armee zu dienen; für den Fall aber, daß ein Jögling dieser Verpflichtung überhaupt nicht oder nicht in vollem Umfange nachkommen sollte, die auf ihn gewendeten Kosten, 465 M, für jedes auf der Unteroffizier-Vorschule zugebrachte Jahr, sofort unweigerlich zu erstatten.

3. Nach zweijähriger Ausbildung in der Unteroffizier-Schule werden die in der Unteroffizier-Vorschule vorgebildeten Leute an Infanterie- und Artillerie-Truppenteile überwiesen und zwar diejenigen, welche die Befähigung hierzu erworben haben, als Unteroffiziere.

4. Die Aufnahme in die Unteroffizier-Vorschule ist von folgenden Bedingungen abhängig:

Die Aufzunehmenden dürfen in der Regel nicht unter 15 und nicht über 16 Jahre alt sein.

Dieselben sollen bei einem Alter von 15 Jahren mindestens 151 cm; bei einem Alter von 16 Jahren 153 cm groß und im Verhältnis zu ihrem Alter kräftig gebaut sein. Sie müssen sich untadelhaft geführt, neben vollkommener Gesundheit, ein scharfes Auge, gutes Gehör und fehlerfreie Sprache haben.

Sie müssen leserlich und im Allgemeinen richtig schreiben, Gedrucktes (in deutscher und lateinischer Druckschrift) ohne Anstoß lesen und die vier Spezies rechnen können.

5. Wer in die Unteroffizier-Vorschule aufgenommen zu werden wünscht, hat sich, begleitet von seinem Vater oder Vormund persönlich dem Bezirks-Kommandeur seiner Heimat vorzustellen und hierbei folgende Papiere vorzulegen:

- ein Geburtszeugnis,
- den Konfirmationschein,
- ein Unbescholtenheitszeugnis der Polizei-Obrigkeit,
- etwa vorhandene Schulzeugnisse,
- die schriftliche unter 2. erwähnte Verpflichtung mit der gleichfalls schriftlichen Genehmigung des Vaters oder Vormundes.

Der Bezirks-Kommandeur veranlaßt die ärztliche Untersuchung und die schulwissenschaftliche Prüfung.

6. Die Einberufung erfolgt zum 1. Oktober jedes Jahres durch Vermittlung des Bezirks-Kommandeurs.

Dieser jungen Leute, welche 16½ Jahre alt geworden sind, ohne einberufen worden zu sein, sind von der Annahme ausgeschlossen und erhalten daher die eingesandten Papiere zurück.

Königliches Bezirks-Kommando Gmünd.



## Telegramme.

**Stuttgart, 10. Februar.** Das Landgericht Stuttgart verurteilte die Urheber des Bahinger Eisenbahnunglücks Finanzrat Lang und Bahnhofsverwalter Schwenninger zu solidarischer Bezahlung des vorläufig eingeklagten Schadenersatzes von 3000 M., die Ersatzklage auf die ganze Summe von 320 000 M. ist wahr-scheinlich.

## Amtliches.

\* \* Seine Königl. Majestät haben am 5. d. Mts. allergnädigst geruht, den Notariatskandidaten Ler on, früheren Gerichtsnotariatsverweser dahier zum Amtsgerichtsschreiber in Neckarsulm zu ernennen.

\* \* Von der evangelischen Oberschulbehörde wurde am 29. Januar die Schulstelle in Hölzern, Bez. Weinsberg, dem Schullehrer Luckert in Klaffenbach, Bez. Weizheim übertragen.

## Ueber Kunstdünger

hielt Hr. Landesökonomierat Landerer von Schloß Ellwangen in der Plenarversammlung des landw. Vereins Alsen zu Hüttlingen einen Vortrag, dem wir nach der Rztg. Folgendes entnehmen:

In seiner Einleitung sagte Redner, er habe in einer 22jährigen Praxis die Ueberzeugung gewonnen, daß das Geld für künstlichen Dünger gut angewendet sei. Zunächst stellte er die Frage: Warum verwenden wir Kunstdünger? Die Antwort lautet: Seit Jahrhunderten ernten wir von unseren Feldern ein, ohne denselben genügend Ersatz zu bieten. Stallmist allein ist nicht hinreichender Ersatz. Der künstliche Dünger enthält die Stoffe, die wir mit den Früchten den Feldern nehmen. Da voraussichtlich die Getreidepreise in den nächsten Jahren bedeutend fallen werden (?), so muß der Landwirt die Ernte zu steigern suchen, und das kann er bloß, wenn er neben dem Stallmist noch Kunstdünger verwendet. Nie aber verwende man Kunstdünger auf nassen Aedern und Wiesen, denn da ist der Erfolg gleich Null. Auch auf stark verunkrauteten Aedern, die voll sind von Duenen, Hahnenfuß etc., entspricht die Anwendung nicht dem erhofften Erfolg, denn da wird das Unkraut noch üppiger gedeihen und das Getreide kann nicht aufkommen. Die bei uns gebräuchlichsten Kunstdünger sind Kainit, Thomasphosphatmehl und Chilisalpeter.

Kainit ist ausgezeichnete Dünger für leichten sandigen Boden. Auf Thon- und Lettenboden, überhaupt auf schwere Bodenarten taugt Kainit. Seine Hauptverwendung findet es auf Wiesen und auf Feldern, die mit Futterkräutern bepflanzt werden. Zum Düngen von Getreide und Hülsenfrüchten verwende man nicht Kainit, wenigstens nicht bei der Aussaat, denn es bewirkt, daß die Saat später aufgeht, das Stroh langsamere ausreift und dadurch die Ernte um 2—3 Wochen hinausgerückt wird. Will man Kainit für Sommergetreide verwenden, so säe man es im Herbst vorher auf den Ader. Auf Wiesen wird es im Oktober, November oder Dezember ausgestreut. Auf den Morgen rechnet man 3—4 Zentner. Da Kainit gerne zusammenbackt, so vermischt man es vor dem Aussäen häufig mit Thomasphosphatmehl.

Das Thomasphosphatmehl, auch Thomaschlacke genannt, wird von Eisen gewonnen. Dieser Kunstdünger hat bloß Wert, wenn er so fein als möglich gemahlen ist. Ist er bröckelig

so ist er wertlos. Thomasphosphatmehl paßt auch, wie Kainit, auf alle leichte Bodenarten. Auch liefert er auf etwas stärkerem Boden noch recht gute Resultate. Auf leichten Boden verwendet man 2 Ztn., auf stärkeren 3—4 Ztr. pro Morgen. Die Thomaschlacke kann fast bei allen Pflanzenarten verwendet werden. Vermischt man sie mit Kainit, und streut die Mischung auf die Wiesen, so kann man wahre Wunder erleben. Wenn die Wiesen vorher bloß dünnes Gras lieferten, so kommen auf diese Düngung hin Wicken, Klee und alle möglichen Futterkräuter in solcher Menge hervor, daß man nur staunen muß. Im Bezirk Ellwangen findet dieser Dünger jedes Jahr weitere Verbreitung, das mögen folgende Zahlen beweisen. Vor 4 Jahren bezog der Bezirk Ellwangen 1 Wagen mit 200 Zentner und im letzten Herbst 30 Wagen mit 6000 Zentner. Die Thomaschlacke soll auch, wie Kainit, vor dem Ausstreuen mit etwas anderem vermischt werden. Meistens verwendet man hierzu Sägmehl oder recht trockene Komposterde. Der Preis für den Zentner Kainit stellt sich auf 1,70 M. und bei der Thomaschlacke auf 2,30 bis 2,40 M.

Chilisalpeter enthält viel Stickstoff und bringt daher starken Trieb in die Pflanzen. Dieser Dünger kann auf allen Böden, leichten und schweren, verwendet werden. Man benutzt ihn vorzüglich zur Düngung von Getreide, Raps, Rüben, Kartoffeln. Auf Wiesen und Kleeefeldern ist jedoch die Wirkung eine schwache. Gegenüber Kainit und Thomasphosphatmehl ist Chilisalpeter bedeutend teurer. Der Zentner kostet etwa 10 M. Chilisalpeter wird teils im Herbst, teils im Frühjahr verwendet. Die günstigsten Erfolge erzielt man mit denselben, wenn er im Mai auf schwache Winterfrucht ausgestreut wird. Sommerfrucht wird mit demselben gedüngt, so bald sie aufgeht, und dann noch einmal 6 Wochen später, jedesmal, jedesmal 50 Pfund auf den Morgen. Mit dem alten deutschen Bauernspruch: „Hilf Dir selbst, so hilft Dir Gott!“ schloß der Redner seinen nach Form und Inhalt sehr gediegenen Vortrag. Während der nachfolgenden Debatte erklärte Hr. Landerer, wie man die Güte und Fruchtbarkeit des Bodens am besten mit Salzsäure untersuchen und feststellen könne. Hierbei bemerkte der Hr. Redner, wie diese Salzsäure auch ein sehr gutes Hausmittel beim Rotlauf der Schweine abgebe. Eine Champagnerflasche wird mit Salzsäure soweit gefüllt, daß dieselbe über die untere Einbuchtung (den Knopf, der sich am Boden der Flasche befindet) herauflaut und dann mit Wasser vollends gefüllt. Von dieser Mischung gebe man den Schweinen während der heißen Jahreszeit zwei Eßlöffel voll. Er (Redner) habe dies Mittel angewendet und dasselbe habe sich vorzüglich bewährt. (3-Ztg.)

## Aus Stadt und Bezirk.

**Vorch, 7. Febr.** Vor 12 Tagen hat sich der zehnjährige Knabe des Tagelöhners Wahl von hier, Adolph Specht, von zu Hause entfernt und ist seitdem nicht wieder zurückgekehrt. Nachforschungen und Nachfragen blieben bis jetzt resultatlos. Entweder ist demselben ein Unglück zugestoßen, oder hat er sich vielleicht einer Zigeunersfamilie angeschlossen.

## Württemberg.

**Stuttgart, 8. Febr.** Man schreibt aus Friedrichshafen: Die unter Leitung des Hofgärtners Amon hier stehende Fischbrutanstalt bietet für solche, die sich hiesür interessieren, zurzeit ein sehr hübsches Bild; es gelangen so successive etwa 1,800,000 Stück Eier zum Ausschlüpfen, die Brut enthält unsere edelsten

Arten Bodenseefische, den Weiß- und Blaufelchen, den Saibling, die Forelle (Rheinlanke).

— Seine Majestät der König von Württemberg hat aus Anlaß des jüngsten Besuches am Berliner Hofe dem Oberbürgermeister v. Jordanbeck den Betrag von eintausend Mark für die Armen der Stadt Berlin überweisen lassen.

**Stuttgart, 7. Februar.** Eine gestern hier abgehaltene Vertrauensmänner-Versammlung der Deutschen Partei beschäftigte sich u. A. mit der Frage der Verfassungsreform, die bekanntlich auf der Tagesordnung der demnächst abzuhaltenden Landesversammlung stehen soll.

**Muthlangen, 7. Febr.** Der Wahlkampf, welcher sich bis zum Schlusse der Wahlurne immer mehr steigerte, ist nun glücklich vorübergegangen und siegte Herr Wendelin Breitmeier, Ratschreiber und Verwaltungsaktuar aus Mögglingen mit großer Majorität über seine beide Gegner. Derselbe erhielt 65 Stimmen. Exekutionskommissär Bue erhielt 29 und Steuerwächter Hörner 26 Stimmen. Wahlberechtigt waren 128 und stimmten ab 120.

**Schorndorf, 8. Febr.** Heute weilt Oberstaatsanwalt v. Schmoller von Ellwangen hier, um die Schornbacher Angelegenheit, die sich indessen weit ernster gestaltet hat, zu untersuchen. Zugleich aber mischt sich ein weiterer Fall herein, der seit gestern die ganze Stadt bewegt. Der höchste Bewohner unserer Stadt, der Turmwächter M., welcher voriges Jahr die goldene Hochzeit feierte, nun aber seit einiger Zeit krank daniederlag, starb gestern unter ganz eigentümlichen Verhältnissen. Das Gerücht geht, die schon längere Zeit geistig erregte Frau habe, wie schon öfter, so auch letzten Samstag ihren alten, gebrechlichen Mann mißhandelt und ihn fast unbekleidet auf dem Zimmerboden liegen lassen. Gestern nach der Vormittagskirche brachte ein zufälliger eintreffender Besuch den Mann zu Bette, wo lechterer wenige Stunden später verschied. Da sich an verschiedenen Körperstellen Spuren von Mißhandlungen finden sollen, ist gerichtliche Sektion angeordnet, auf deren Resultat man höchst gespannt ist.

**Alsen, 7. Februar.** Die Veteranen- und Kriegervereine der Oberämter Alsen, Heidenheim und Neresheim beabsichtigen eine Sterbekasse zu gründen, bezw. einer schon bestehenden Kasse des „Remsgaus“ beizutreten. Die heutige Beratung von 20 Vereinsvertretern führte zwar zu keinem definitiven Beschluß; es scheint jedoch der genannte Beitritt alle Aussicht auf Verwirklichung zu haben.

**Wimpfen, 7. Febr.** Der Knecht eines am sogenannten Lauer hier haltenden Schiffers aus Neckarsteinach wird seit heute früh vermißt und scheint ertrunken zu sein.

**Leonberg, 5. Febr.** Die Gl.- und Wtzg. schreibt: Lethin wurde ein in Eltingen gekaufter Ochse von zwei Metzgerjungen abgeholt und glücklich bis in die Stadt gebracht. Pötzlich wurde das Tier scheu, riß aus und sprang nach der Bahnhofstraße; von da wurde der Ochse wieder zurückgetrieben und gewann die Eltinger Straße; auch hier von allen Seiten bedrängt, wußte das Tier keinen andern Ausweg, als beim Feuerwehrmagazin sich mit einem Satz in den See zu stürzen. In dem kalten Element blieb das Tier trotz aller Zurufe und anderer Manipulationen unbeweglich stehen, bis es ein junger Mann, Gustav Fichtner, wagte, selbst in den See zu gehen, sich an den Ochsen heranzumachen, so daß es ihm schließlich gelang, denselben mittels eines Strickes ans Land zu leiten, von wo das Tier, ordentlich abgekühlt, willig in den Stall folgte. Eine zahlreiche Menschenmenge sah der aufregenden Scene zu.



## Deutschland.

**Berlin, 8. Febr.** Der Sultan überraschte den Kaiser durch Zusendung eines Delgemäldes, das des Kaisers Ankunft in Konstantinopel darstellt.

**Berlin, 8. Febr.** Kaiserin Friedrich geht demnächst zu längerem Aufenthalt nach England.

**Berlin, 8. Febr.** Die gestern eingetroffene Post aus Ostafrika hat die amtlichen Berichte Emin Paschas, auf welche er in einem von der „Post“ veröffentlichten Schreiben angepielt hatte, nicht gebracht.

**München, 9. Febr.** In der Kammer legte der Finanzminister heute einen Nachtragetat von 2 300 000 Mk. vor zur Neuregulierung der Gehalte der pragmatischen Beamten und von 460 000 Mk. zur Aufbesserung der Schul-lehrergehalte; ferner Gesekentwürfe betreffs Abänderung des Gebührenwesens und Gewährung von Milzbrandentschädigungen.

**Mannheim, 6. Febr.** Der von hier flüchtige Wechselsälcher Lang ist in München festgenommen worden.

**Hamburg, 6. Febr.** Heute morgen brach in der Aktien-Brauerei Marienthal bei Wandsbeck ein furchtbares Feuer aus und zerstörte sämtliche Lagerräume für Malz und Hopfen. Der Schaden beträgt eine halbe Million. Dem Brande wurde erst durch die Hamburger Feuerwehr Einhalt gethan.

**Barfinghausen a. W.** (Provinz Hannover), 5. Februar. Gestern brannte hier ein von 4 Familien bewohntes Haus ab, wobei 5 Personen erstickten. Es waren dies sämtlich Mitglieder einer Familie, Schwiegermutter, Frau und 3 Knaben im Alter von 3, 6 und 8 Jahren.

## Ausland.

**Wien, 8. Febr.** Auf allerhöchsten Befehl soll den Soldatenmißhandlungen mit allem Nachdruck begegnet werden. Feldzeugmeister Bauer verfügte die Vorlegung aller vor Militärgerichten verhandelten Fälle über Mißhandlungen.

**Wien, 6. Febr.** Einer Meldung der Presse zufolge wird die deutsche Regierung bei der Einfuhr von Getreide aus freiem Verkehr Oesterreich-Ungarns von der Beibringung von Ursprungsbescheinigungen Abstand nehmen.

**Stockholm, 8. Febr.** Das Kommerzkollegium hat heute den Viehbestand in ganz Deutschland von der Maul- und Klauenseuche angesteckt erklärt.

**Brüssel, 8. Febr.** Der Bürgermeister hat die von der Arbeiterpartei für heute nachmittag beabsichtigte Versammlung unter freiem Himmel verboten.

**Bissabon, 8. Febr.** 600 arbeitslose Arbeiter überfielen gestern abend mehrere in den Vorstädten gelegene Läden und plünderten dieselben. Die Polizei nahm zahlreiche Verhaftungen vor. Vor dem Ministerium des Innern fand Lt. Sch. M. eine regierungsfeindliche Kundgebung statt, welche ruhig verlief.

— In **Malaga** überfielen am hellen Tage acht bewaffnete Männer das Haus des Engländers William Cornwell, des Direktors der Bergwerke von Ojen. Die Räuber entführten, nachdem sie das ganze Haus geplündert hatten, die Frau und drei Töchter Cornwells und fordern jetzt 20 000 Pfd. Sterling Lösegeld. Drei Bergleute, die sich den Banditen entgegenstellten, wurden niedergeschossen.

**Bochum, 5. Febr.** Der 80jährige Rentner Kellinghaus wurde auf der Wittener Landstraße abends von zwei Strolchen überfallen und seiner Burschaft und Kleider beraubt. Hilflos ließen die Räuber den Greis liegen, der am andern Morgen erstarrt aufgefunden wurde. Die Thäter sind noch nicht ergriffen.

**Baltimore, 7. Febr.** Der Allan-Dampfer „Polynesian“ von Liverpool nach Baltimore

ist in der Nähe von Cap Henry gestrandet. Es sind Maßregeln zur Rettung der Passagiere und Mannschaften getroffen und man hofft, mit der nächsten Flut den Dampfer wieder flott machen zu können.

**Newport, 8. Febr.** Nach den bisherigen Feststellungen büßten bei dem Brande im Hotel Royal fünf Personen das Leben ein, achtzig sind verletzt, 69 werden vermisst, 81 retteten nur das nackte Leben.

**Petersburg, 7. Februar.** Die persische Regierung hat einer Gruppe russischer Kapitalisten die Konzession zur Gründung einer Gesellschaft für Beförderung von Reisenden und Frachten zwischen Eufeli und Teheran und zwischen Tabriz und Teheran erteilt.

— Ein Späßvogel giebt in der „Allgemeinen Oesterreichischen Lehrerzeitung“ folgende gereimte Probe von der „Neuorthographie“ zum besten

schön lorchén libt' ich iniglich,  
schön lorchén libt' mich wieder,  
ich schrib zu lorchéns er und preis  
zahllose mineider.  
der erste brif, den ich empfieng,  
ris mich aus alen himeln,  
warum must' auch der unglücksbrif  
von rechtschreibselern wimeln?! —  
„es freut mich seer“ (mit dopel-e  
hat si das wort geschriben!)  
„daß du mich liebst“ (mit einem e!! —  
ich kan mit „i“ nur liben).  
„come halt!“ (mit hartem t!! —  
es ist zum steinerweichen!)  
„senst du so wenig ich nach mir“  
(hir felt das fragezeichen).

## Fenilleton.

### Der

## Thürmer von St. Catharinen.

Roman von F. Ewald.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Im Namen des hohen Rates der Stadt Hamburg verhafte ich Dich, Rätthe Sendling, und Euch, Herr Wördenhof, fordere ich auf, uns die Entflozene auszuliefern.“

Diese Worte sprach der Anführer der Reiter, den Hans als einen Mann kannte, der seinem Vater blind ergeben war.

„Versucht nicht, Euch wehren zu wollen. Wir haben Befehl, die Verurteilte lebend oder tot nach Hamburg zurückzubringen.“

„Hans hatte sich vergeblich nach einer Waffe umgesehen. Sein Schwert lag im Hause, aber dennoch wollte er den Verzweiflungskampf gegen die Uebermacht aufnehmen.“

„Sie ist mein Weib!“ sagte er dumpf, indem er Rätthe umschlang und den andern Arm drohend emporhob. „Wagt es nicht, sie zu berühren!“

Hier der Reiter waren abgestiegen und drangen auf Hans ein, der, die fast bewußtlose Rätthe im Arm, das Haus zu gewinnen suchte. Aber die Bersolger ereilten ihn. Der Kampf war kurz. Wenige Minuten genüigten, um ihn kampfunfähig zu machen. Rätthe ward seinen Armen entrisen. Ein Wagen, welcher bisher seitwärts an der Straße gehalten hatte und jetzt herbeigeholt wurde, nahm sie und Hans auf. Der Offizier, welcher an dem rasenden Kampfe Teil genommen und von einem Faustschlag des Jünglings getroffen war, ließ in seinem Grimme beiden Handfesseln anlegen, und von den Reitern eskortiert, fuhr der Wagen nach Hamburg zurück.

Goldene Freiheit und ihr, sonnige Bilder einer glücklichen Zukunft, wo waret ihr geblieben? Eine einzige Stunde hatte Euch vernichtet, zerstört, und ein undurchbringliches Dunkel starrte

dem jungen Paare entgegen, welches an alles andere, nur nicht daran gedacht hatte, daß sich der Verrat an ihre Ferseu besten würde und daß sie heute noch in Hamburg sich zu verantworten hätten vor unbarmherzigen und verblendeten Richtern. Unsäglich war die Dual in beider Herzen, aber keine Thräne netzte ihr Antlitz. Die Verzweiflung, aus welcher sie entstanden, hatte keine Thränen.

Nach mehreren Stunden scharfen Fahrens kamen sie vor Hamburgs Thoren an. So lange es noch Tag war, blieben die Gefangenen außerhalb der Stadt in einem dazu hergerichteten Arrestlokale. Der hohe Rat scheute das Aufsehen und hatte deshalb befohlen, beide während der Dunkelheit nach der Frohnerie am Berge zu bringen. Dies geschah auch, und die neunte Abendstunde fand sie, jedes der Gefangenen in einer absonderten Zelle, in dem gefürchteten Gefängnis. —

Bis hierher war Hugo Wördenhofs Plan gelungen. Er hoffte zu triumphieren — an seinen Sohn, an seinen Bruder dachte er nicht. Sein wilder Haß trieb ihn vorwärts — zu seinem eigenen Verderben.

So sorglich er auch vermieden hatte, Aufsehen zu erregen, die Kunde von Rätthes Wiederergreifung und die Gefangennahme des jungen Wördenhof hatte sich mit Blitzesschnelle in der Stadt verbreitet, und der nächste Morgen fand eine erregte und von verschiedenen Anschauungen geleitete große Volksmenge, unter welcher sich auch Vertreter der besseren Stände zeigten, vor der Scharfrichterei. Truppweise kam die Menge vor dem Gefängnisse an.

Ein solcher Haufen zog auch durch die Straße, in welcher Berend Wördenhof wohnte. Es war noch früh am Morgen, er saß am Lager seiner Frau, welche zum ersten Male nach vielen Stunden eingeschlummert war. Da drang ein verworrenes Geräusch an sein Ohr. Er trat ans Fenster und sah die Menge vorüberziehen. Ein zufällig im nächsten Zimmer anwesender Diener teilte ihm mit, was geschehen war, von der Verhaftung des Thürmers an bis auf Rätthes Wiedergefangennahme.

Wie vom Blitze getroffen, stand Berend Wördenhof. Wohl hatte er stets an sein Kind gedacht und sich das Wiedersehen herrlich, entzückend ausgemalt, aber er hatte keinen Moment daran gedacht, daß ihr irgend eine neue Gefahr drohen könnte. War doch Hans, sein Nefse, bei ihr, um sie zu schützen.

„Bruder,“ murmelte Berend, indem er die Erstarrung abschüttelt, in welche die Erzählung des Dieners ihn versetzt hatte. „Du bist am Ziel, aber dieses Ziel ist Dein Verderben! Jetzt muß ich Dein Ankläger sein, und bei Gott, ich werde keine Schonung kennen!“

(Fortsetzung folgt.)

## Landes-Produkten-Börse Stuttgart.

Börsenbericht vom 8. Februar 1892. In der abgelaufenen Woche blieb die Stimmung für Brotrüchte und Getreide aller Art am Weltmarkte lustlos und träge, aus Amerika wird eine kleine Preisbesserung gemeldet.

Wir notieren per 100 Kilogr.:  
Weizen, Kansas 22 bis 23 M., amerik. 23 M. 40 Pfg., Gerste, bayer. 18 M. 80 Pfg. bis 19 M., Rieser 19 M. 60 Pfg., ungar. 20 M. 25 Pfg., Haber, prima 15 M. 70 Pfg. bis 16 M., Alb 14 M. 20 Pfg. bis 14 M. 70 Pfg., Mais ungar. 15 M. 25 Pfg.

**Brant-Seidenstoffe schwarz, weiß, erème rc.** — u. 65 Pfg. bis Mt. 22 85 — glatte und Damaste rc. (ca. 300 versch. Dual. u. Dispos.) versendet roben und stückweise porto- u. zollfrei das Fabrik-Depot **G. Henneberg** (K. u. K. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Doppeltes Briesporto nach der Schweiz.



# Handwerkerbank Welzheim

eingetr. Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Einnahmen im Jahr 1891.			Ausgaben im Jahr 1891.		
	M.	ℳ		M.	ℳ
Kassenbestand am 1. Januar 1891 . . . . .	4 608	16	Kassenbestand am 31. Dezbr. 1891 . . . . .	7 128	72
Zurückbezahlte Vorschüsse . . . . .	190 348	—	Gegebene Vorschüsse . . . . .	197 038	75
Aufgenommene Anlehen . . . . .	5 049	—	Zurückbezahlte Anlehen . . . . .	6 430	—
Einlagen der Mitglieder . . . . .	9 686	—	Monatsbeiträge . . . . .	2 422	53
Eintrittsgebühren von 13 Personen . . . . .	45	50	Zinsen, Gehalte, Steuern . . . . .		
Eingegangene Provision und Zinsen . . . . .	5 735	81	und Kosten . . . . .	2 452	47
	215 472	47		215 472	47

Gesamtumsatz 430 944 M. 94 ℳ  
 Für Dividende wurde den Mitgliedern 5 1/4 % berechnet.  
 Der Reservefonds beträgt 11 261 M. 15 ℳ  
 Mitglieder sind eingetreten 18, ausgetreten 15.  
 Stand am 1. Januar 1892 — 198 Mitglieder.

Revier Welzheim.

## Reis-Verkauf.

Am Mittwoch, 17. Februar 10 Uhr  
 im „Äpfle“ in Kaisersbach aus den Schlägen Rotmad und  
 Höfenackerle:  
 1990 buchene, 440 gemischte, 420 Nadelholzwellen auf  
 Säufen.

## Rosinenwein

weiß zu 16 Pfennig per Liter | ab  
 rot zu 19 Pfennig per Liter | Freiburg,  
 aus der Ersten Deutschen Rosinenweinfabrik

### MAYER-MAYER

zu Freiburg in Baden,

ist allerwärts ein beliebter Tischwein geworden.

Aus Rosinen und Zucker nach eigener bewährtester Methode  
 hergestellt, ist derselbe gesund, wohlschmeckend, haltbar und von  
 Nebwein kaum zu unterscheiden. Tausende von Gutsbesitzern,  
 Landwirten, Beamten, Ärzten, Apothekern, Fabrikanten, Ge-  
 werbetreibenden und Handwerkern sind unsere Kunden; wie sehr  
 dieselben mit unserem Rosinenwein zufrieden sind, kann aus  
 den zahlreichen Anerkennungs-schreiben ersehen werden, welche  
 unsere Preisliste enthält; diese Zeugnisse sind die beste Em-  
 pfehlung für unsern Wein.

Wir bitten, diese Preisliste zu verlangen, solche  
 wird sofort franko und gratis übersendet.

Proben von 20 bis 22 Liter mit Faß zu 7 Mark werden  
 unter Nachnahme abgegeben.

Faß wird geliehen und Zahlungsfrist bewilligt.

Garantiert echter Traubenwein zu 40 Pfg. per Liter.

Welzheim.

## Kunstdünger zur Frühjahrsaussaat

als: Superphosphat, Chilisalpeter, Knochenmehl, Thomas-  
 phosphatmehl, Kainit, sowie verschiedene Mischungen für  
 Wiesen, Klee, Rüben, Gerste, Kartoffel, Hopfen, Flachs,  
 Hanf, Kraut und sämtlichen Gartengewächsen unter Gehalts-  
 Garantie empfiehlt und sieht Bestellungen entgegen

**Carl Munz.**

## Hochzeits- & Reichentexte

werden sauber angefertigt in der Buchdruckerei dieses Blattes.

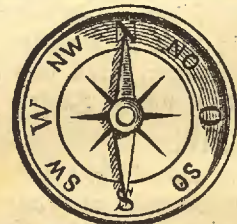
2. Unterzuber'sche Buchdruckerei Welzheim. Verantwortlicher Redakteur Oberlehrer Fener.

## Norddeutscher Lloyd.

Post- und Schnelldampfer

von **BREMEN** nach

Newyork  
 Ostasien  
 Brasilien



Baltimore  
 Australien  
 La Plata

Nähere Auskunft erteilt:

Heinr. Aug. Bilsinger, Welzheim.  
 B. Bilsinger, Lorch.  
 C. G. Breuninger, Rudersberg.

Paris 1889: Goldene Medaille.

### „Unbezahlbar“

ist Crème Grolsch zur Verschöner-  
 und Verjüngung der Haut. Unfehl-  
 bar gegen Sommer- und Leberflecke,  
 Mitesser, Nasenröte etc. Preis 1.20  
 Mk. Grolschseife dazu 80 Pf. Er-  
 zeuger: J. Grolsch in Brünn.

Crème Grolsch ist ein reines  
 in Tiegel gefülltes weiches Seifen-  
 reparat, daher kein Geheimmittel!  
 Käuflich in Parfümerie-, Droguen-  
 handlungen und bei Friseurs.

Wo nicht vorrätig auch zu be-  
 ziehen aus der Apotheke in  
 Leipzig-Schkeuditz.

Beim Kaufe verlange man aus-  
 drücklich „die preisgekürzte Crème  
 Grolsch,“ da es wertlose Nachah-  
 mungen giebt.

## Für Magenleidende. Kaiser's Pfeffermünzcarmellen

bewährt und von hohem Werte  
 bei Appetitlosigkeit, schlech-  
 tem, verdorbenem Magen  
 und Magenweh. Zu haben in  
 Pak. à 25 ℳ bei  
 Heinr. Aug. Bilsinger, Welzheim.  
 C. Schäffer, Rudersberg.

3 Königtabak vorzüglich  
 9 1/2 Pfd. 3 M 30 ℳ Nachname  
 Schmutz, Rödingen.

Burgholz.

Ungefähr 25 Ztr. schöne

## Gerste

hat zu verkaufen

Karl Stöcker.

Verkaufe im Auftrag einen sehr  
 schönen Leinthalser

## Farren,



5/4-jährig, mit Zulassungsschein zu  
 annehmbarem Preis

Oberamtstierarzt Bech.

Beste und billigste Bezugsquelle  
 für garantiert neue, doppelt gereinigt und ge-  
 waschene, echt nordische

## Bettfedern.

Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (nicht unter  
 10 Pfd.) gute neue Bettfedern per Pfund  
 für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. und 1 M.  
 25 Pfg.; feine prima Halbdaunen  
 1 M. 60 Pfg.; weiße Polarfedern  
 2 M. und 2 M. 50 Pfg.; silberweiße  
 Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M.,  
 4 M. 50 Pfg. und 5 M.; ferner: echt  
 chinesische Ganzdaunen (sehr süßartig)  
 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Verpackung zum  
 Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens  
 75 M. 5% Rabatt. Etwa Nichtgefallen-  
 des wird frankirt bereitwilligst  
 zurückgenommen.

Pecher & Co. in Herford i. Westf.

Schuld- und Bürgscheine  
 sind vorrätig in d. Buchd. Welzheim.